

## Quo vadis, Bundesheer?

**G. Bauer im Gespräch mit H. Androsch, Industrieller und Chef des Personenkomitees „Unser Heer“, das sich wie die Bundes-SPÖ für ein Berufsheer ausgesprochen hat und V. Sorger, langjähriger Präsident der Industriellenvereinigung und Chef des Personenkomitees „Einsatz für Österreich“, der sich wie die Bundes-ÖVP auch für die Beibehaltung der Wehrpflicht ausgesprochen hat.**

### Radio Steiermark Impulse

ORF, Radio Steiermark, 21.01.2013

(Transkript)

Quo vadis, Bundesheer? Günther Bauer begrüßt Sie zur heutigen Ausgabe von Impulse.

Das Volk hat gesprochen, die Wehrpflicht und der Zivildienst bleiben bestehen. Österreichweit haben 59,8 Prozent für eine Beibehaltung der Wehrpflicht und des Zivildienstes votiert, 40,2 Prozent für ein Berufsheer und ein freiwilliges soziales Jahr. Und in der Steiermark war das Ergebnis noch deutlicher: fast 66 Prozent für die Wehrpflicht und 34 Prozent lediglich für ein Berufsheer. Es gab übrigens in keiner steirischen Gemeinde eine Mehrheit für ein Berufsheer.

Wie geht's jetzt weiter? Auch die Befürworter der Wehrpflicht sind der Meinung, dass der Grundwehrdienst reformiert gehört. Was da notwendig ist und wie es umgesetzt werden kann, darüber wollen wir heute reden.

Wir haben heute auch eine Außenstelle in Wien und dort begrüße ich **Hannes Androsch**, Industrieller und Chef des Personenkomitees „Unser Heer“, das sich wie die Bundes-SPÖ für ein Berufsheer ausgesprochen hat.

**Veit Sorger**, gebürtiger Steirer, langjähriger Präsident der Industriellenvereinigung, heute Aufsichtsratsvorsitzender der Mondi Group und Chef des Personenkomitees „Einsatz für Österreich“. Er hat sich wie die Bundes-ÖVP auch für die Beibehaltung der Wehrpflicht ausgesprochen.

Und hier im Studio in Graz begrüße ich **Josef Paul Puntigam**, von 1965 bis 2007 Berufssoldat in den verschiedensten leitenden Funktionen. Er hat 1991 den Grenzsicherungseinsatz des Bundesheeres im Zuge der Slowenien-Krise geleistet. Und last but not least Oberst **Gerhard Schwaiger** vom Militärkommando Steiermark.

Meine Herren, herzlich willkommen in der Sendung Impulse.

Gehen wir gleich in medias res. Eine Frage, die ich Sie bitte, alle zu beantworten: Wie interpretieren Sie das Ergebnis dieser Volksbefragung?

**Hannes Androsch:** *Gerne, aber zuerst möchte ich meinem in dieser Frage Widerpart zu dem Erfolg gratulieren und mich bedanken, dass wir zwei jedenfalls diese Auseinandersetzung in einer möglichst sachlichen Weise geführt haben und ohne persönliche Beziehungsbeschädigung sozusagen überstanden haben und mit der heutigen Sendung vorerst beenden. Mir war von allem Anfang an klar, dass das aus einer Reihe von Gründen – die können wir noch besprechen – eine Mission Impossible ist, weil emotionale Motivierung gegen Sachargumente ins Rennen gegangen sind. Was mich überrascht hat, ist das Ausmaß der Wahlbeteiligung. Und daher ist das Ergebnis zu respektieren. Allerdings ist eine Frage beantwortet – und sehr viel mehr Fragen sind aufgeworfen worden. Und schon gestern Abend und heute hat sich gezeigt, dass die Stunde der Wahrheit begonnen hat. Aber worin die besteht, werden wir ja dann noch besprechen.*

Sie haben gesagt, es war von vornherein eine Mission Impossible. Hat Sie da einfach die Herausforderung gereizt, das Personenkomitee anzuführen? Oder anders gefragt: Würden Sie's wieder tun?

**Hannes Androsch:** *Unter denselben Umständen: Ja. Weil es endlich darum gegangen ist und jetzt erst recht geht, dass wir eine zeitgemäße Sicherheitspolitik und ein dafür geeignetes Heer bekommen und nicht alle anderen, daraus bestenfalls abzuleitenden Themen im Mittelpunkt stehen. Aber genau das war der emotionale Teil. Und wir wissen, haben 75 Prozent wegen dem Zivildienst und ähnlich viele wegen dem Katastrophendienst – was Sache der Feuerwehren ist – ihre Entscheidung getroffen, also eine überwiegende Mehrheit sich nicht zur Sicherheitspolitik, um die es im Eigentlichen beim Bundesheer geht, tatsächlich geäußert.*

Das heißt, Herr Dr. Sorger, ich nehme jetzt einmal an, Ihre Interpretation fällt ein bisschen anders aus?

**Veit Sorger:** *Naja, selbstverständlich fällt sie anders aus. Und ich möchte gleich einmal replizieren: 70 Prozent der Befürworter haben sich dafür entschieden, weil sie für die Grundwerte des Staates sich ausgesprochen haben. Sie haben für die Verantwortung gesprochen, sie haben für die Eigenverantwortung sich verwendet. Also wir können das nicht nur auf Gefühl und auf Verstand reduzieren. Die Emotionalisierung hat sicherlich einen entsprechenden Anteil gehabt, aber noch viel mehr ist es ja danebengegangen, dieser unglaubliche mediale Einsatz seitens einiger Wiener Blätter, der ja in einem Ausmaß stattgefunden hat, wie man das in Österreich ja noch gar nicht gesehen hat. Und das ist eigentlich für mich wirklich der Reifetest und das Erstaunliche bei der ganzen Auseinandersetzung. Trotz dieses Einsatzes und trotz dieses nicht enden wollenden – ich sage jetzt einmal – Bombardements an Informationen, die zumindest – jetzt vorsichtig ausgedrückt – oberflächlich waren, in jedem Fall aber einseitig, hat sich eben die Mehrheit dagegen entschieden, den Weg mitzugehen, wie es eben der Boulevard vorgeschrieben hat. Und das hat nichts mit Emotion zu tun, sondern das hat mit Verstand zu tun. Die Leute wollten nicht diese Art der Kampagne haben. Und das ist für mich ein sehr großes Reifezeichen für Republik, ebenso wie die hohe Wahlbeteiligung. Ich freue*

*mich natürlich, dass unsere Argumentation besser gegriffen hat, besser gezogen hat, besser angekommen ist. Aber mindestens so sehr freue ich mich, dass 50 Prozent der Bevölkerung zu dieser Abstimmung – von der jeder zuerst gesagt hat, da geht keiner hin, das interessiert nicht, das ist eine Themenverfehlung – hingegangen sind. Und das ist eine hohe demokratische Reife. So gesehen hat sich auch dieser Prozess gelohnt und ist zu respektieren.*

War es auch irgendwo, Herr Dr. Sorger, etwas, wo man landläufig sagt, eine Bauchentscheidung?

**Veit Sorger:** *Ja, das ist das, was Dr. Androsch angesprochen hat – also da Verstand, dort Bauch. Ich teile das natürlich so nicht. Es ist ja nicht so – auch die Klassifizierung, das Berufsheer ist modern und das andere ist alt – mit diesen Argumenten fange ich also wirklich nichts an. Modern ist es dann, wenn es besser ist, wenn es effizienter ist, wenn es kostenmäßig besser ist und wenn es einen besseren Schutz gibt. Und davon war in der Argumentation reichlich wenig zu sehen.*

**Hannes Androsch:** *Aber da hätte ich einige Verständnis- ...*

Ja, wie wir dort hinkommen, werden wir dann, glaube ich, noch diskutieren dürfen. Herr Puntigam –

**Hannes Androsch:** *Einige Verständnisfragen, wenn Sie gestatten. Warum sagt dann gestern der Vizekanzler Dr. Spindelegger, der Darabos muss die Suppe jetzt auslöffeln? Da muss ja wer eine Suppe eingebrockt haben. Welche Suppe das ist, hätte ich gerne gewusst. Und zweitens hätte ich gerne gewusst: Du hast immer gesagt – und deine Gefolgsleute auch – hier liegt ein bewährtes System vor, und seit gestern Abend muss alles geändert werden. Heute früh höre ich die Frau Innenministerin – 70 Prozent der Systemerhalter, der Wehrdienenden, das ist mehr als die Hälfte, muss man abbauen, weil die sind überflüssig. Super. Also kann es nicht bewährt sein. Und außerdem wird das mehr Geld kosten. Dann sagt die Frau Finanzministerin, aber Geld gibt's nicht mehr. Also wo da die Logik ist, kann ich nicht erkennen.*

**Veit Sorger:** *Aber wir wollen das jetzt nicht in einen Dialog enden lassen – Entschuldigung, die beiden Herren in Graz, aber ich muss das trotzdem –*

*Als Dialog empfinde ich das eh nicht.*

**Veit Sorger:** *Wenn ich sage „das System“, dann meine ich das System aus den Rekruten, meine ich das System aus den Profisoldaten, meine ich das System aus der Miliz und meine ich das System insgesamt, komplettiert mit den Zivildienern.*

**Hannes Androsch:** *Nach der alten Struktur.*

**Veit Sorger:** *Nach der jetzigen Struktur.*

**Hannes Androsch:** *Nach der alten Struktur, dass wir zu viele Alte im Berufsheer haben.*

**Veit Sorger:** *Die jetzige Struktur. Und ich habe von vornherein – lieber Hannes Androsch – alle meine Beobachtungen in den verschiedenen Diskussionen mitgeteilt, die an mich herangetragen wurden und ich auch teilweise selbst erlebt habe. Die Zeit der Rekruten ist einfach nicht ausgefüllt genug. Deswegen habe ich ein Papier verfasst mit zehn Positionen und Positionierungen, habe ich dem Herrn Vizekanzler und der Frau Innenministerin zur Verfügung gestellt, welche Erfahrungen und welche Erkenntnisse ich aus den Diskussionen habe, vom Talentecheck beginnend bis zum Einsatz in den verschiedenen Positionen.*

**Hannes Androsch:** *Das ist die Suppe, die jetzt der Darabos auslöffeln muss.*

**Veit Sorger:** *Na, hoffentlich – hoffentlich macht er wenigstens das.*

**Hannes Androsch:** *So wie 20 Jahre zuvor die ÖVP-Landesverteidigungsminister.*

**Veit Sorger:** *Wir können nicht nur jetzt 20 Jahre zurückschauen, wir müssen die letzten sechs Jahre bewerten.*

**Hannes Androsch:** *Nein, die nächsten zehn Jahre müssen wir lösen, das ist das Thema.*

**Veit Sorger:** *Ja eh, genau.*

Also meine Herren in Wien, wenn Sie jetzt den Herrn Puntigam hier in Graz sehen würden, er zappelt schon auf seinem Sessel.

**Veit Sorger:** *Hat er wohl ein Bier in der Hand?*

**Josef Paul Puntigam:** *Freilich.*

Im Studio gibt's kein Bier, das gibt's vielleicht nachher.

**Hannes Androsch:** *Aber bei uns da nicht.*

Herr Puntigam, wie interpretieren Sie das gestrige Volksbefragung?

**Josef Paul Puntigam:** *Also ich möchte mich vorweg bei allen Österreichern und Österreicherinnen bedanken, die zur Abstimmung gegangen sind, die sich gekümmert haben um die Aufgaben der Landesverteidigung und die sich mit der Sicherheitspolitik schon identifizieren können. Ich war 42 Jahre Soldat – nicht Soldat der ÖVP und nicht Soldat der SPÖ oder einer anderen Partei, sondern Soldat des österreichischen Bundesheeres, und weiß daher, wo den Soldaten der Schuh drückt. Ich habe alle Dienstgrade durchlaufen, war einfachster Wehrdiener und war zuletzt Infanteriechef und habe noch immer einen kleinen Überblick, worum geht's den Soldaten. Den Soldaten geht es um eine ausgefüllte, interessante, nutzbare Zeit. Den Soldaten geht es darum, dass die Ausbildung beim Militär in Wert gesetzt wird. Und das gelingt vielen Einheiten sehr gut, es gelingt aber nicht allen Einheiten. Die größten Probleme haben wir in den Stäben, in den Kommanden, wo eben Soldaten in Funktionen verwendet werden, die nicht grundwehrdienstgerecht sind. Und ich glaube, das hat die Bevölkerung gestern auch so verstanden. Die Bevölkerung hat gestern abgestimmt für die militärische Landesverteidigung und für den Zivildienst, basierend auf der Wehrpflicht, in der Hoffnung, dass wir jetzt endlich einmal was Gescheites machen aus dem Ganzen und das Heer an Haupt und Gliedern reformieren.*

Herr Oberst Schwaiger, Sie sind aktiver Soldat, muss man dazusagen. Wie ist denn Ihre Interpretation?

**Gerhard Schwaiger:** *Meine Interpretation – da darf ich namens der steirischen Soldaten sprechen: Es war ein sehr deutliches Signal und eine hohe Beteiligung – ein Plebiszit, wie wir das in unserer 57-jährigen Geschichte bis jetzt noch nie erleben durften – in der Bundesheer-Geschichte. Da bleibt einmal der Eindruck, dass die Bevölkerung tatsächlich auch hinter uns steht, hinter unserem Unternehmenszweck – einerseits. Und auf der anderen Seite haben wir jetzt ein sehr klares Signal von der Bevölkerung durch die hohe Beteiligung und auch durch das Ergebnis, dass nämlich die Wehrpflicht als Zukunftskonzept für das Bundesheer sein wird und dass wir in diese Richtung weiter planen und analysieren und letzten Endes auch vorantreiben müssen. Es ist nicht nur die Politik gefragt, auch wir Soldaten können aufgrund dieses Ergebnisses bereits eingreifen und im Sinne auch unserer Planungen, die ja schon länger auf dem Tisch liegen, den Präsenzdienst attraktivieren.*

Wie war denn die Stimmung heute im Militärkommando, heute früh am T+1, wie das in der militärischen Fachsprache heißt? Ich habe es auch erst heute gelernt von einem Kasernenkommandanten.

**Gerhard Schwaiger:** *Ja, ich glaube, bei uns freut sich jeder, dass wir am Ende dieses Fensters der Aufmerksamkeit, das uns die Österreicher geschenkt haben und auch die Medien und die Öffentlichkeit – dass wir am Ende dieses Prozesses ein sehr klares Ergebnis haben, dass wir jetzt auch intern die Diskussionen, ob die Wehrpflicht Zukunft hat oder das Berufsheer Zukunft hat, abgeschlossen haben, dass es in eine klare Richtung geht und dass intern im Bundesheer jetzt eine Ausrichtung in diese Richtung erfolgen kann. Wir haben diese Forderung nach der Reform des Präsenzdienstes ja nicht erst gestern oder vor wenigen Monaten oder auch mit der Heeresreform 2010 erfunden, wir haben schon seit zwei Jahrzehnten diese Forderung von den Kommandanten auf dem Tisch.*

Herr Dr. Sorger, Herr Dr. Androsch in Wien: Was müsste denn jetzt sofort passieren, Ihrer Ansicht nach

**Hannes Androsch:** *Jetzt fängt erst das Problem an. Weil alle die Äußerungen zeigen ja, dass das System, so wie es jetzt ist, nicht bewährt ist, sondern reformiert werden muss. Das sind die politischen Äußerungen, das haben wir jetzt von zwei Offizieren gehört. Also wenn etwas bewährt ist, brauche ich es nicht ändern. Und worin muss die Änderung bestehen? Dass ich also einen Großteil der systemerhaltenden Wehrdiener beseitige und durch Berufsangehörige ersetze, dass ich die Altersstruktur des Berufsteils – und wir haben überwiegend ein Berufsheer – ändere, weil wir nicht eine Pyramide haben, sondern einen Zylinder. Wir haben 95 Kasernen, die teils zersplittert sind. Was passiert denn dort nach dem Grundwehrdienst, wenn der funktioniert? Gehen wir davon aus. Das heißt, jetzt kommen erst die wirklichen Probleme auf den Tisch. Das meinte ich eingangs, wenn ich sage, es ist zwar eine Frage beantwortet, aber sehr viel mehr Fragen sind aufgeworfen worden. Und das Erfreuliche ist, dass die Sicherheitspolitik zum Diskussionsgegenstand geworden ist, wenngleich die Entscheidung nicht über die*

*Sicherheitspolitik getroffen wurde, sondern über den Zivildienst und den Katastrophendienst. Und das ist nicht Teil der Sicherheitspolitik, hängt vielleicht am Rande damit zusammen.*

*Und jetzt kommt die große Herausforderung und da müssen alle – vor allem auch die ÖVP, die sich ja bisher verschwiegen hat, was sie sich überhaupt vorstellen – mit den Karten auf den Tisch. Und das ist die Katze, die jetzt aus dem Sack ist. Und die wird sicher teurer werden als das, was wir jetzt hatten.*

Jetzt nehme ich an, dass Dr. Sorger gleich was sagt drauf.

**Veit Sorger:** *Ja, sicher. Erst einmal: Die Katze, die jetzt aus dem Sack heraußen ist und die sich herauskonkretisiert, ist einmal mit Sicherheit billiger als alle anderen Phantomrechnungen, die bisher auf dem Tisch gelegen sind – inklusive des bezahlten Freiwilligendienstes des Herrn Sozialministers, der einfach so lange rechnen musste, bis er irgendwo in die Nähe kommt.*

**Hannes Androsch:** *Das kommt sowieso unabhängig von der Sicherheitspolitik, das ist nicht aufzuhalten.*

**Veit Sorger:** *Dass jede Studie dann belegt hat, dass die Ziffern einfach falsch sind. Es ist also jetzt – und das soll man wirklich als Positives der ganzen Entwicklung mitnehmen: Die ganze Volksbefragung hat zwei Initiativen ausgelöst. Das eine ist die Entscheidung per se. Und die Entscheidung per se mit diesem Ergebnis heißt, es muss zu einer Reform kommen, und zwar zu einer Reform, wo der Grundwehrdienst erhalten bleibt und wo das Mischsystem eigentlich nicht in Frage gestellt ist. Und das zweite ist – da bin ich bei Ihnen, Herr General – was wir auch als positiv finden: Es ist nie so viel diskutiert worden auch über Sicherheitspolitik, über das Bundesheer, über den Einsatz des Bundesheeres, über den Katastrophenschutz, über den Auslandseinsatz, über den Zivildienst, wie in den letzten Wochen und Monaten. Das ist für mich eine erfrischende Entwicklung, weil eben – wie Sie gesagt haben – aus dem letzten Fenster ist eine sehr bewährte Institution mehr nach vor gerückt. Und es ist auch endlich dazugekommen, dass die Leistungen dieser Offiziere und dieser unglaublich große Einsatz und die Kapazitäten, die da sind, eine entsprechende Wertschätzung bekommen haben und nicht eine Herabwürdigung, wie das in den letzten Jahren laufend versucht wurde.*

**Hannes Androsch:** *Ich hätte gern von den beiden Offizieren die Frage für die Zuhörer beantwortet, wie sie glauben, dass man den katastrophalen Leerlauf für den überwiegenden Teil der Wehrdiener nach dem Grundwehrdienst behebt und die wirtschaftliche Verschwendung und Ressourcenverschwendung, die das bedeutet, behebt. Das hätte ich gern von Ihnen mit Ihrer Erfahrung – schon in Pension oder noch aktiv – jetzt gehört. Das ist nämlich in der Diskussion nie zum Tragen gekommen.*

**Josef Paul Puntigam:** *Nein, weil diese Stimme immer zu leise ist und andere Stimmen immer zu laut. Wir haben eigentlich die wirkliche Ausbildung beim Militär nicht mit viel Mediengetöse durchs Dorf getrieben. Das ist einfach untergegangen – leider. Ich sagte, es gibt Grundwehrdiener, es gibt Rekruten, die sich gelangweilt*

*haben, das wird stimmen. Es wird Grundwehrdiener gegeben haben, die das nicht erlebt haben, was sie zu erleben gehabt hätten. Ich darf Ihnen aber sagen als ehemaliger Truppenkommandant und Jourkommandant: Keiner – ich wiederhole: keiner meiner Rekruten hatte Leerlauf. Und das ist nicht eine Frage des Geldes in erster Linie. Das ist eine Frage der Planung, der Unternehmenskultur, des Onboarding-Prozesses, wenn ich die Leute aufnehme. Das ist einfach eine Sache, die sich ergibt aus dem täglichen Dienst des Soldaten. Und ich spreche jetzt sicher für 90 Prozent aller Einheiten dieses Heeres, die ihre Leute weit über das hinaus beschäftigen, ausbilden, Abenteuer erleben lassen.*

**Hannes Androsch:** *Wieso haben dann 70.000 überhaupt keine sportliche Betätigung? Können Sie mir das erklären?*

**Josef Paul Puntigam:** *Das ist ganz einfach. 1,8 Millionen Soldaten sind in der Zwischenzeit durch das Bundesheer gelaufen. Da sind 70.000 im Promillebereich.*

**Hannes Androsch:** *Das beantwortet die Frage nicht.*

**Josef Paul Puntigam:** *Beantwortet schon. Sie müssen eines verstehen: Wenn Sie in einem Kommando in Wien in der Rossau Dienst machen – da sind die sportlichen Möglichkeiten mehr als eingeschränkt. Wenn Sie diese Leute aber nach Strass schicken in die Steiermark oder nach St. Michael oder nach Feldbach, da haben sie diese Möglichkeiten. Ein kleines Beispiel: Am 21. Dezember wurde in Strass ein Wiener Kontingent, bestehend überwiegend aus Türken und Kurden, ausgebildet. Und Sie werden es nicht glauben: Eine große Schar an türkischen und kurdischen Eltern kam zur Angelobung ihrer Söhne. Und das war ein freudiges Erlebnis und keiner dieser Leute würde je sagen, das war eine unnütze Zeit.*

**Hannes Androsch:** *Warum gehen dann so viele in den Zivildienst? 14.000 inzwischen?*

**Josef Paul Puntigam:** *Das ist keine Sache des Bundesheeres, das ist eine persönliche Einstellung. Das ist eine persönliche Einstellung, wie zum Beispiel ein Verwandter von mir Pfarrer wurde und ich wurde aber Soldat.*

**Hannes Androsch:** *Naja gut, aber die Pfarrer nehmen nicht zu.*

**Josef Paul Puntigam:** *Ich sage nur, wie es bei mir in der Familie ist. Da haben Sie schon Recht. Ich bin froh, dass Leute ihren Dienst am Mitmenschen leisten. Ob der nun Zivildienst macht oder ob er Soldat wird, ist für mich zweitrangig. Und geschimpft ist immer worden. Die einen wurden Drückeberger genannt und die anderen wurden Zivilversager genannt.*

**Hannes Androsch:** *Wer hat den Zivildienst eingeführt? Die Regierung Kreisky im Jahr '74.*

**Josef Paul Puntigam:** *Ich finde das für eine gute Einrichtung.*

**Hannes Androsch:** *Gut. Nach Gewissensgründen – das gilt ja nicht mehr, steht nur mehr am Papier.*

Herr Oberst Schwaiger, was ist die andere Meinung jetzt noch?

**Gerhard Schwaiger:** *Tatsache ist, wir haben selbstverständlich Erfahrungen im Bundesheer auch, dass Soldaten auch darüber Auskunft geben, dass sie eine sehr*

*fordernde, interessante und erlebnisreiche Zeit beim Bundesheer verlebt haben. Das heißt, es ist möglich – auch bei uns, und das ist auch jetzt die Frage, dass wir mehr Präsenzdiener, die zu uns kommen, auch auf diese Schiene hinbringen. Das kann passieren, indem wir die notwendigen Leistungen in den Küchen, bei den Wachen usw. durch verstärkten Einsatz technischer Maßnahmen, durch weniger Einrückungstermine, durch Auslagerung von Leistungen zum Beispiel an zivile Firmen verringern können.*

**Hannes Androsch:** *Also Ausdünnung des Wehrdienstes heißt das?*

**Gerhard Schwaiger:** *Nein, das heißt nicht Ausdünnung des Wehrdienstes, sondern Umschichtung der vorhandenen Personalmöglichkeiten in Bereiche, wo sie noch mehr dem eigentlichen Unternehmenszweck des Bundesheeres dienen können und dort auch diese Erfahrung spürbar wird, ich habe etwas dazu beigetragen, dass dieses Bundesheer unserer Bevölkerung Sicherheit und Schutz vermitteln kann.*

Jetzt ist es aber gerade in den letzten Jahren ja so gewesen, dass gerade bei der militärischen Ausbildung gespart worden ist. Da sind die Schießübungen zurückgefahren worden aus Kostengründen usw.

**Gerhard Schwaiger:** *Das stimmt. Wir haben diese Diskussion jahrelang – Es wird nicht billiger werden.*

**Gerhard Schwaiger:** *Das ist die Frage. Wir haben aber ein Problem mit der Richtung gehabt, in die wir das Bundesheer insgesamt gebracht haben. Es hat Diskussionen darüber gegeben oder Einschätzungen, dass das Bundesheer ohnehin ein Berufsheer wird und daher das Modell Wehrpflicht keine Zukunft habe und alle Investitionen in diese Richtung eigentlich nicht richtig sind. Das hat sich seit gestern geändert. Wir haben eine klare Ausrichtung. Das heißt, die Wehrpflicht und die Ausbildung der Präsenzdiener wird wieder neue Investitionen bekommen. Das hat unser Generalstab bereits gestern angekündigt, dass hier auch Mittel dazu bereitgestellt werden.*

**Hannes Androsch:** *Woher kommen die?*

**Gerhard Schwaiger:** *Durch Umschichtungen aus unserem laufenden Budget.*

**Hannes Androsch:** *Über 60 Prozent ist Personalaufwand, ihr habt's überhaupt gar keinen Spielraum.*

**Gerhard Schwaiger:** *Herr Dr. Androsch, um eine Ausbildung interessanter zu gestalten, braucht es nicht übermäßige Mittel.*

**Hannes Androsch:** *Der Zustand der Kasernen. Wir haben 95 Kasernen, die meisten sind in einem desolaten Zustand.*

**Josef Paul Puntigam:** *Herr Doktor, da muss ich Ihnen jetzt widersprechen. Also ich lade Sie ein, kommen Sie mit mir nach Strass.*

**Hannes Androsch:** *Aber nicht nach St. Michael, das ist eine der wenigen neuen Kasernen, die ich als Finanzminister noch möglich gemacht habe.*

**Josef Paul Puntigam:** *Lassen Sie mich ausreden. Ich darf Sie bitten, kommen Sie mit mir nach Strass.*

**Hannes Androsch:** *Ich war in Langenlebarn. Die ist außen geputzt und innen bricht's zusammen. Das hat mir der Brigadier gesagt, Entschuldigung.*

**Veit Sorger:** *Jetzt sind wir ja eigentlich bei dem Punkt. Es gibt in Österreich kein Ministerium, keinen Bereich, weder im Sozialen, Gott sei Dank nicht in der Forschung und Entwicklung, keinen Bereich, der derartig ausgeblutet ist.*

**Hannes Androsch:** *Die Universitäten.*

**Veit Sorger:** *Nein. Nicht in dem Ausmaß.*

**Hannes Androsch:** *Fast.*

**Veit Sorger:** *Fast, aber nicht in diesem Ausmaß. Und das ist eigentlich ungeheuerlich. Warum –*

**Hannes Androsch:** *Seit 2000 stellt's ihr den Finanzminister. Grassner – der hat geschaut, es in die eigene Tasche zu kriegen.*

**Veit Sorger:** *Das hat nichts mit dem Grassner zu tun. Das hat mit dem letzten Verteidigungsminister zu tun, der jetzt einmal sechs Jahre nichts gemacht hat. Das ist der eine Punkt. Und dann, Herr Dr. Androsch, muss ich dir wirklich was sagen: Warum bist du gegen alle Reformbemühungen des bestehenden so negativ? Ich höre nicht ein einziges aufmunterndes Wort, dass du sagst, okay, jetzt probieren wir das, es gibt ein Potenzial und jetzt müssen wir die jungen Leute motivieren, jetzt müssen wir schauen, dass wir die Beamten reduzieren, dass wir unsere Produktionsstärkung bekommen. Dann finden wir auch das Geld, um das zu finanzieren. Wir müssen doch eine positive Perspektive dem ganzen Bereich geben.*

**Gerhard Schwaiger:** *So ist es. Und was das Bundesheer jetzt braucht, ist eine Aufbruchstimmung.*

**Hannes Androsch:** *Entschuldigung, das habe ich einleitend gesagt und heute auch schon in Aussendungen festgehalten, was meiner Meinung nach – und ich war immerhin auch Mitglied der Bundesheer-Reformkommission oder der Nachfolgekommission, sodass ich mich damit schon ein bisschen beschäftigt habe – die Konsequenzen aus der jetzigen Entscheidung sind. Sie wären im anderen Fall auch gewesen, das ist gar keine Frage. Aber jetzt muss die ÖVP zu dem stehen, was die Konsequenzen aus dieser Entscheidung sind.*

**Veit Sorger:** *Hoffentlich wird sie die Verwaltung entsprechend einschränken, reduzieren und und und.*

**Hannes Androsch:** *Viel Glück bei der Gewerkschaft öffentlicher Dienst.*

**Veit Sorger:** *Ja, aber auch die Gewerkschaft muss zur Kenntnis nehmen, dass mit einer solchen Struktur Veränderungen notwendig sind. Und die Signale, die wir daraus bekommen –*

**Hannes Androsch:** *Das sehen wir bei den Lehrern. Das haben wir ja erlebt, sonst hätten wir ja miteinander nicht ein Bildungsvolksbegehren gemacht.*

**Veit Sorger:** *Ich weiß, aber vielleicht funktioniert's diesmal ein bisschen geschickter, das ist ja auch noch möglich. Und indem man wirklich die Generäle und die Gewerkschaften einbindet und ihnen nicht mit fertigen Konzepten das nicht essbar auf den Tisch legt.*

**Hannes Androsch:** *Das muss eh jetzt der Generalstab machen.*

**Gerhard Schwaiger:** *Damit sind wir schon beim Generalstab. Das Versprechen liegt auf dem Tisch seitens der militärischen Führung, seit gestern, seit bekannt ist, seit der ersten Hochrechnung, dass wir dieses deutliche Signal bekommen haben, dass wir der politischen Führung Konzepte vorlegen, die eine Reduktion von Grundwehrdienern in Systemerhalterfunktionen ermöglichen wird. Und die notwendigen Pläne dafür, wie wir die neuen Gewichtungen vornehmen.*

**Hannes Androsch:** *Wie viele Kasernen werden Sie schließen von den 95 dabei?*

**Gerhard Schwaiger:** *Das ist hier noch nicht zu sagen –*

**Hannes Androsch:** *Das gehört aber dazu.*

**Gerhard Schwaiger:** *– denn wir wissen noch nicht, welche Strukturen wir dann haben werden. Wir wissen auch nicht, wie die Strukturen ausgesehen hätten –*

**Hannes Androsch:** *Was ist das für ein Konzept, wenn Sie sagen, ihr wisst's seit gestern, was ihr machen sollt's, aber ihr wisst's nicht, worin das besteht?*

**Josef Paul Puntigam:** *Aber ganz einfach, Herr Dr. Androsch: Der Verteidigungsminister Darabos hat ganz öffentlich zwei Tage vor der Volksbefragung versprochen, dass bei einem Berufsheer, welches weniger Personen umfasst als das Wehrpflichtigenheer, keine Kasernen geschlossen werden.*

**Hannes Androsch:** *Das interessiert mich nicht. Ihr habt's gestern als Generalstab das beschlossen –*

**Josef Paul Puntigam:** *Warum haben Sie dann den Dr. Darabos nicht gefragt, welche Kasernen er schließt? Warum fragen Sie das jetzt uns? Das wäre eine Frage von vorgestern gewesen.*

**Hannes Androsch:** *Nein, nicht jetzt ausweichen und auf den Darabos ausreden.*

**Josef Paul Puntigam:** *Nein, ich weiche ja nicht aus. Wir gehen jetzt in den Kern der Sache.*

**Hannes Androsch:** *Das ist genau das Problem jetzt wieder, Flucht vorm Feind.*

**Josef Paul Puntigam:** *Nein, wir sind im Gegenangriff, Herr Dr. Androsch. Wir sind jetzt im Gegenangriff und uns geht es jetzt darum –*

**Hannes Androsch:** *Ich will von euch wissen – mit dem Darabos mache ich mir das anders aus. Von euch möchte ich wissen –*

**Josef Paul Puntigam:** *Das glaube ich, aber das hört ja keiner. Aber jetzt hören es alle.*

**Hannes Androsch:** *Daher möchte ich von Ihnen die Antwort haben.*

Frage an Dr. Androsch: Ist der Herr Darabos der richtige Mann, um das jetzt umzusetzen?

**Hannes Androsch:** *Ich hätte das an seiner Stelle nie genommen, aber jetzt ist er es und soll es auch bleiben. Aber wenn er die Suppe auslöffeln muss, dann muss die ÖVP mitgehen und morgen im Ministerrat wird sie schon Gelegenheit haben, dazu Farbe zu bekennen.*

Herr Dr. Sorger, hält die ÖVP dem Herrn Verteidigungsminister den Löffel beim Auslöffeln?

**Veit Sorger:** Die ÖVP hat – so wie ich das verstanden habe – sich deklariert und hat gesagt, dass sie am Verteidigungsminister festhält. Ich selber hätte da eine andere Meinung, aber ich bin erstens parteiunabhängig und finanziell unabhängig und habe immer andere Alternativen gehabt. Das muss der Verteidigungsminister selbst entscheiden, ob er das machen will. Aber die ÖVP hat die Auflage und hat die Verpflichtung, die Reformen durchzuführen. Und wenn es nun heißt, der Verteidigungsminister heißt Darabos, dann hat sie ihn auch entsprechend zu unterstützen dabei. Da geht überhaupt kein Weg dran vorbei.

**Josef Paul Puntigam:** Ich möchte noch einmal zurückkommen zur Frage von Dr. Androsch. Zu den Kasernenstandorten: Die Kasernenstandorte sind festgelegt, auch jene, die geschlossen werden. Das ist in der Heeresgliederung 2010 –

**Hannes Androsch:** Dann muss man es auch machen. Ja, ich weiß das.

**Josef Paul Puntigam:** Ja, freilich, wir haben es ja dort. Man braucht ja nur in dieses Papier –

**Hannes Androsch:** Aber das ist nicht gesehen –

**Josef Paul Puntigam:** Ja, es geht ja nicht alles. Sie dürfen nicht den zweiten Schritt erst nach dem ersten machen. Dieses Konzept hat nach wie vor Gültigkeit und es werden Kasernen nach diesem Konzept weiter geschlossen. Zum Beispiel ist jetzt die Kaserne in Baden an der Räumung.

**Hannes Androsch:** Na, wie viele?

**Josef Paul Puntigam:** Ich glaube schon, dass ein erheblicher Teil dieser Kasernen –

**Hannes Androsch:** Zumindest 40, das steht in dem Konzept drinnen, oder?

**Josef Paul Puntigam:** Ja, es können 40 ohne weiteres sein. Nachdem ich Pensionist bin und das nicht so hundertprozentig sagen kann und daher nur das weiß, was ich aus den Papieren der Heeresgliederung 2010 herausgelesen habe, ist das eine mögliche Zahl. Aber das hat ja nichts damit zu tun, dass wir das Heer reformieren. Herr Dr. Androsch –

**Hannes Androsch:** Das ist ein Teil der Reform.

**Josef Paul Puntigam:** Ist ein Teil der Reform, aber hier geht es mir in erster Linie um Menschen. Und diese Menschen müssen jetzt motiviert werden. Sie brauchen wieder eine Aufbruchstimmung. Gestern hat das österreichische Volk den Soldaten ein hohes Maß an Aufbruchstimmung vermittelt. Und wir dürfen das jetzt nicht kleinreden, wir müssen jetzt den Schwung – wenn wir eine Reform wollen, müssen wir den Schwung nützen. Sie und ich.

**Hannes Androsch:** Einverstanden. Wie viele Schießübungen mit scharfer Munition soll man in den Wochen der Grundausbildung und danach haben? Und wie viele haben wir wirklich?

**Josef Paul Puntigam:** Es kann nie genug Schießausbildung gemacht werden.

**Hannes Androsch:** Na, wieviel haben wir denn? Einmal in zwei Monaten haben wir beim Grundwehrdienst.

**Josef Paul Puntigam:** Nein – nein. Wissen Sie, warum? Wir haben noch die Munition für ein 300.000 Mann-Heer. Wir haben jetzt ein Heer von etwa 50.000. Die Leute können so viel schießen, wie es nur möglich ist.

**Hannes Androsch:** *Der Milizdienst steht ja nur am Papier. Seitdem die Übungen von Verteidigungsminister (Durcheinander)*

Wie oft – Sie sind ja im Geschäft drinnen – wie oft schießen die Grundwehrdiener heute?

**Josef Paul Puntigam:** *Also meine Grundwehrdiener haben, als ich noch Kommandant war, pro Einrückungsturnus zwischen 1000 bis 2000 Schuss abgegeben.*

**Gerhard Schwaiger:** *Das ist ein Jägerbataillon gewesen, wo Sie natürlich sehr viel Infanterie drin haben.*

**Hannes Androsch:** *In meiner Grundausbildung haben wir einmal scharf geschossen.*

**Josef Paul Puntigam:** *Sie Ärmster, Sie tun mir wirklich leid.*

**Hannes Androsch:** *Arm oder nicht arm, ich bin trotzdem Jäger geworden.*

Ich wollte noch sagen, wir haben das dann alles bei der Jagd aufgeholt.

**Josef Paul Puntigam:** *Im Schnitt schießen die Leute aus den Kampftruppen zwischen 1000 bis 2000 Schuss.*

**Hannes Androsch:** *Dann fragen Sie einmal querbeet – Entschuldigung, ich habe mich schlaugemacht. Die meisten schießen einmal.*

**Josef Paul Puntigam:** *Wo? Sagen Sie mir jetzt bitte, Ross und Reiter – woher kommt dieser Mann? Dann kann ich Ihnen die Antwort geben.*

**Hannes Androsch:** *Nicht ein Mann.*

**Josef Paul Puntigam:** *Oder 100 Mann – woher kommen die? Wo dienen die?*

**Hannes Androsch:** *Ja, in allen möglichen Garnisonen.*

**Josef Paul Puntigam:** *Wo? In welchen Garnisonen? Sagen mir zwei Garnisonen.*

**Hannes Androsch:** *Reden Sie mit denen, Sie haben ja Kontakt zu den jungen Menschen. Ich bin zwar älter als Sie, aber ich habe Kontakt zu den jungen Leuten.*

**Josef Paul Puntigam:** *Also ich habe hier ein völlig anderes Bild als Sie, Herr Dr. Androsch.*

Ich glaube, wir müssen jetzt wirklich aufpassen, dass wir da uns jetzt nicht in Allgemeinheiten verlieren. Schauen wir einmal, dass wir inhaltlich weiterkommen.

**Gerhard Schwaiger:** *Ich darf festhalten, dass seitens des Bundesheeres die Absicht besteht, eine substanzielle Verbesserung des Präsenzdienstes bis Jahresende herbeizuführen, eine spürbare Verbesserung. Hier sind die verantwortlichen Kommandanten genauso gefragt wie die politische Führung. Und die politische Führung werden wir in jeder Hinsicht unterstützen mit Konzepten, die eben in diese Richtung gehen. Auch werden wir der politischen Führung sagen, wie wir das finanzieren, ob aus Umschichtungen, zusätzlichen Mitteln – und genau sagen, so viel Geld, so viel Bundesheer.*

**Hannes Androsch:** *Aber warum habt's ihr das die letzten 25 Jahre nicht schon gemacht? Wieso haben wir dann diese Befragung gebraucht?*

**Gerhard Schwaiger:** *Herr Dr. Androsch, wir haben das auch getan. Ein Heer funktioniert nur mit einer sehr guten Planung. Ich glaube, dass wir hervorragende*

Leute seit Jahrzehnten in diesem Bereich haben. Der Planungshorizont einer Armee geht nicht bis zur nächsten Wahl, sondern umfasst ca. 30 Jahre. Wenn Sie große Systeme einführen im Bundesheer, müssen Sie eine Mission auf die nächsten 30 Jahre haben, weil es oft mit sehr großen Mitteln verbunden ist in diese Richtung. Die Planung von Personal, also Aufbau und Fortentwicklung einer Armee, erfordert eine Weitsicht über mindestens ein Jahrzehnt. Diese Planungen haben wir immer durchgeführt –

**Hannes Androsch:** Welche Fähigkeiten muss das Heer nun für die nächsten zehn Jahre haben? Egal wie die Entscheidung gestern ausgegangen ist?

**Gerhard Schwaiger:** Diese Fähigkeiten sind auch in den entsprechenden Papieren, die der österreichischen Bundesregierung zur Verfügung gestellt wurden, enthalten.

**Hannes Androsch:** Sagen Sie's unseren Hörern.

**Gerhard Schwaiger:** Sie liegen auch in der österreichischen Sicherheitsdoktrin, die derzeit –

**Hannes Androsch:** Die ist nicht beschlossen. Die liegt in der Schublade im Parlament.

**Gerhard Schwaiger:** Die wurde von der österreichischen Bundesregierung vom Ministerrat beschlossen –

**Hannes Androsch:** Ja, aber nicht im Parlament.

**Gerhard Schwaiger:** – liegt noch im Parlament, ist aber auch für uns eine Planungsgrundlage, wie wir uns mit den Inlandsaufgaben und mit den internationalen Aufgaben in die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik und in unseren Ambitionen (unverständlich)

**Hannes Androsch:** Sagen Sie die vier wichtigsten Fähigkeiten, die wir brauchen.

**Josef Paul Puntigam:** Also ich sage Ihnen die vier wichtigsten Fähigkeiten. Wir brauchen für das Ausland Truppen, die zum Kampf der verbundenen Waffen gemeinsam mit allen Bündnispartnern befähigt sind. Das ist der komplette Teil der militärischen Ausbildung.

**Hannes Androsch:** Kann man das in sechs Monaten erwerben, diese Fähigkeit?

**Josef Paul Puntigam:** Wir haben jetzt schon in diesem Bereich ausschließlich Kadersoldaten, Berufssoldaten, Freiwillige – das sind die so genannten Kaderpräsenzeinheiten. Es sind keine Rekruten dabei.

**Gerhard Schwaiger:** Das ist ein kleines Berufsheer im Bundesheer, das wir auch besitzen für genau diese Aufgaben. Und dafür kommt kein Präsenzdiener, der sechs Monate Ausbildung hat, in Frage.

**Josef Paul Puntigam:** Also diese Leute haben wir. Nummer zwei brauchen wir die Leute zum Schutz kritischer Infrastruktur. Für diese Aufgabe können wir die Leute ganz exzellent on the job ausbilden, das tun wir auch. Die dritte Aufgabe ist die, dass wir über sehr leistungsfähige Pionier- und ABC-Abwehreinheiten verfügen, die bei Schadensfällen größten Ausmaßes –

**Hannes Androsch:** Sind das Wehrdiener oder Berufssoldaten?

**Josef Paul Puntigam:** Das sind überwiegend Wehrdiener.

**Hannes Androsch:** Das sind überwiegend Berufs- und Zeitsoldaten.

**Josef Paul Puntigam:** *Nein, das sind Wehrdiener. Denn da drinnen haben wir die Profis. Ich will jetzt darüber nicht reden, ich sage Ihnen nur, dort haben wir die Profis. Das beweisen wir auch bei jeder nur erdenklichen Situation. Und dann brauchen wir noch die Fähigkeit des Aufwuchses. Es kann ja mal eine andere Zeit kommen. Schauen Sie, Sie sprechen viel von Sicherheitspolitik. Wer hat den Niedergang des Kommunismus vorausgesehen? Niemand. Wer hat den arabischen Frühling vorausgesehen? Niemand.*

**Hannes Androsch:** *Ja, wir haben ihn mit dem Heer nicht bewirkt.*

**Josef Paul Puntigam:** *Wer hat den Jugoslawien-Fall vorausgesehen? Niemand. Deswegen kann man nicht sagen, es gibt in so und so vielen Jahren keinen Krieg. Das kann man nie sagen. Sie brauchen daher eine Aufwuchsfähigkeit. Und diese vier Fähigkeiten – die volle Kampffähigkeit eines gewissen Teiles, die volle Schutzfähigkeit durch Rekruten, die volle Hilfstätigkeit durch Rekruten und die Aufwuchsfähigkeit von der Struktur – sind die vier Fähigkeiten, die wir – wenn wir es einfach darstellen – einfach benötigen. Und dazu brauchen wir den Grundwehrdiener.*

Apropos Grundwehrdiener. Da hat es jetzt heute einen Militärexperten gegeben, der eigentlich angeregt hat, man könnte den Grundwehrdienst ja weiter verkürzen. Er hat da gemeint, vier Monate müssten auch reichen.

**Josef Paul Puntigam:** *Also diesen Experten, der jetzt in der letzten Zeit unentwegt seine Expertise bekannt gegeben hat, den kennen wir alle. Wir kennen seine Motive, die da dahinterstehen.*

**Hannes Androsch:** *Ich kenne den nicht, wer ist das?*

**Josef Paul Puntigam:** *Das ist der Herr Kanner gewesen, der ja in verschiedenster Formation immer wieder –*

**Gerhard Schwaiger:** *Ich glaube nicht, dass das der Herr Kanner war –*

Also den habe ich gehört in dieser – er hat von fünf Monaten geredet. Ich meine, das muss alles überlegt werden. Die ÖVP hat gesagt, fünf plus eins – das ist aber dann wieder sofort auf sechs Monate erhöht worden, sechs Monate ist das Mindeste, was notwendig ist. Und auch die neun Monate Zivildienst müssen in dieser Form so bleiben, um die Differenzierung zwischen Heer und Zivildienst zu haben.

**Hannes Androsch:** *Aber es gibt ja die Forderung nach sechs Monaten Zivildienst inzwischen.*

**Josef Paul Puntigam:** *Ja, fordern kann man alles.*

Nein, das ist ja – ich glaube, die Frau Glawischnig fordert das.

**Gerhard Schwaiger:** *Aber ich glaube, dass der Zivildienst hier nicht zur Debatte steht. Das ist eine Sache, die –*

**Hannes Androsch:** *Das war aber auch Gegenstand der Befragung gestern, de facto.*

**Gerhard Schwaiger:** *Das kann man anders auch sehen, dieses Ergebnis. Es wurden mehrere Möglichkeiten abgefragt über Motive zu dieser Volksabstimmung nach dieser Exit Poll. Eine davon war der Zivildienst. Nachdem also den Menschen*

*auch dieser unmittelbare Dienst, der von Zivildienern meist geleistet wird, sehr wichtig ist und militärische Fragen doch etwas abstrakter sind den Menschen, hat man natürlich auch diesen Zivildienst gewählt. Aber wenn Sie die militärischen Aufgaben zusammenzählen, dann kommt etwas heraus, wo man sehr wohl herauslesen kann aus dieser Umfrage, dass auch die militärischen Fragen entscheidend waren. Aber für uns zählt das Ergebnis. Wir haben jetzt ein deutliches Signal zur Beibehaltung der Wehrpflicht und des Zivildienstes in Österreich.*

**Hannes Androsch:** *Ja, das ist schon okay. Aber jetzt kommen die Bedingungen.*

**Gerhard Schwaiger:** *Darüber gibt es von unserer Seite her keine Diskussion.*

**Hannes Androsch:** *Das Signal haben wir – das bestreite ich ja nicht. Aber jetzt seid's ihr gefragt, was das konkret heißt. Und das ist jetzt die Stunde der Wahrheit.*

Wir sollen doch wirklich her versuchen, die gesamte Expertise, die es in diesem Land hervorragend gibt, einzusetzen und die Politik und die Parteipolitik und auch die Parteibefindlichkeit wirklich beiseite lassen.

**Gerhard Schwaiger:** *Jetzt setzt das Bundesheer ja bestimmte Reformen schon um.*

**Hannes Androsch:** *Jetzt möchte ich wissen, warum 70 Prozent der Jungen unter 30 sich dagegen ausgesprochen haben.*

**Veit Sorger:** *Weil natürlich junge Leute als Zwang einen Dienst, den sie verordnet bekommen, nicht begeistert aufnehmen.*

**Hannes Androsch:** *Danke für den Hinweis „Zwang“.*

**Veit Sorger:** *Naja, natürlich. Du verwendest ja das Wort immer. Und ich möchte nur wissen, wenn wir abstimmen über den Steuerzwang, wo jeder von uns sechs Monate arbeitet, damit wir den –*

**Hannes Androsch:** *Du bist ja auch gegen die hohe Steuerbelastungsquote, da sind wir wieder einmal derselben Meinung.*

**Veit Sorger:** *Genau. Und ich möchte wissen, wenn wir abstimmen über die Schulpflicht. Und wie viele Leute dann sich dagegen aussprechen. (Durcheinander)*

Aber bleiben wir jetzt beim Bundesheer, da hat das Volk jetzt einmal entschieden. Wenn man sich diese Diskussionen so anhört und auch gestern gehört hat in diversen Diskussionssendungen – wie groß ist denn eigentlich die Gefahr, dass jetzt gar nichts passiert? Als gelernter Österreicher –

**Josef Paul Puntigam:** *Bisher groß. Und ich spreche hier ja nicht für das Militär, sondern ich spreche hier für meine Gruppe, für den Runden Tisch, der nennt sich so, der gegründet wurde, um diese Reformen mitzuhelfen voranzutreiben. Wir müssen – wir sind in einer Situation eines Autos. Die Reifen sollen abfallen, die Kupplung muss neu belegt werden und da und dort gibt es Reparaturen. Das muss nun erfolgen. Wir können uns kein neues Auto leisten, wir müssen das alte Auto wieder in den Zustand bringen, dass es die volle Leistung bringt.*

Und wer repariert?

**Josef Paul Puntigam:** *Wir werden das reparieren. Und jetzt müssen alle guten Kräfte – auch der Herr Dr. Androsch – mithelfen, dass diese Reform gelingt. Dass sie nicht einschläft, von keiner Partei einschläft, von keiner Gruppe einschläft. Das ist*

das Ziel. Wenn ich also hier heute sitze, dann möchte ich eine Lanze brechen für die Reform. Denn diese Reform an Haupt und Gliedern ist absolut notwendig.

**Veit Sorger:** *Es wird aber auch sehr von Ihnen abhängen, meine Herren, von den Generalstäben und vielen Kasernen, welchen Ideenreichtum, welche Professionalität und welche Vorschläge von Ihnen kommen.*

**Gerhard Schwaiger:** *Jawohl, selbstverständlich.*

**Veit Sorger:** *Mehr Geld wird's nicht geben. Und wenn wir nur beharren auf Vorhandenem, und das geht nicht und das nicht, engen Sie sich und Ihren Aktionsradius automatisch ein. Die Politik wird Ihnen dabei nicht helfen. Sie können die Politik heranbringen, wenn Sie mit einer Flut an Vorstellungen, die umsetzbar sind, die Politik überraschen.*

**Gerhard Schwaiger:** *Aber die Politik wird ja Vorgaben geben müssen.*

**Hannes Androsch:** *Herr General, entschuldigen Sie, gestern ist darüber abgestimmt worden und zu respektieren, das bewährte System so zu erhalten. Und heute sagen Sie, es muss an Haupt und Gliedern reformiert werden. Wenn das kein Widerspruch innerhalb von 24 Stunden ist, dann weiß ich nicht.*

**Josef Paul Puntigam:** *Nein, nein, ich habe nicht gesagt, wir verkaufen das Auto –*

**Hannes Androsch:** *Dann sind nämlich die Befragten über den wahren Inhalt getäuscht worden.*

**Josef Paul Puntigam:** *Nein, im Gegenteil. Wir haben immer gesagt, wir verkaufen dieses Auto nicht, wir reparieren es. Das war immer unser Standpunkt. Und wir werden dieses Auto reparieren.*

**Hannes Androsch:** *Na gut, Oldtimer können mehr wert werden, aber das ist die Ausnahme bei alten Autos.*

**Gerhard Schwaiger:** *Ich glaube jetzt, dass dieses Ergebnis auch politisch eine Stimmung geschaffen hat in Österreich, die bereits heute Ambition auch im politischen, auch im militärischen Bereich erkennen lässt, das Bundesheer in diese Richtung zu bringen. Noch einmal: Wir vom Bundesheer haben uns das Ziel gesteckt, bis zum Ende dieses Jahres substanzielle und spürbare Erfolge bei der Verbesserung und Attraktivierung des Grundwehrdienstes sicherzustellen.*

**Hannes Androsch:** *Ohne zusätzliche Mittel?*

**Gerhard Schwaiger:** *Wir werden Vorschläge unterbreiten, der Generalstab wird das tun, der politischen Führung, die das ermöglichen können bis zu einem gewissen Grad. Was man dazu noch brauchen kann, ist dann die Frage einer Priorisierung, in welchen Bereichen wir einsparen und die wir dann eben nicht leisten können. Wenn die Politik anderes will, dass wir bestimmte Dinge gleichzeitig machen, dann wird es funktionieren.*

**Hannes Androsch:** *Also das heißt im Klartext: Ihr braucht's dafür zusätzlich substanziell mehr Mittel.*

**Gerhard Schwaiger:** *Das habe ich nicht gesagt. Wir brauchen eine klare politische Richtung, die wir auch jetzt bekommen haben durch die österreichische Bevölkerung, durch dieses deutliche Signal. Ihr seid's gut beraten, uns auch zu vertrauen, dass wir*

*im nächsten halben Jahr fähig und in der Lage sind, das österreichische Bundesheer auf die Schiene zu bringen.*

**Veit Sorger:** *Aber ihr seid's gut beraten, euch selbst zu helfen und nicht auf zusätzliche Mittel aus dem Budget zu setzen. Und es sind Einsparungen und Rationalisierungen in euch selbst mehr als genug vorhanden, sodass mehr Geld in die Sachleistungen fließt.*

**Hannes Androsch:** *Was passiert konkret, wenn man von den 14.000 Systemerhaltern – das ist mehr als die Hälfte der Wehrdiener – 70 Prozent ausscheidet? Das sind also ungefähr 10.000. Und wer macht dann das, was die bisher gemacht haben in 95 Kasernen? Mit weniger Mitteln?*

**Gerhard Schwaiger:** *Durch entsprechende technische Maßnahmen – wir haben also eine Möglichkeit, wie eine Benchmark sozusagen, am Truppenübungsplatz Seetaler Alpen, wo wir das gerade zu beweisen versuchen und hier Ableitungen für diese Absichten.*

Dort hat man sozusagen Grundwehrdiener durch Warnschilder ersetzt. Wir sind fast am Ende unserer Sendezeit. Herr Dr. Androsch, Herr Dr. Sorger, ich danke Ihnen vielmals für Ihre Bereitschaft zur Diskussion. Sie haben es mir als Moderator leicht gemacht, ich bin kaum zu Wort gekommen. Herr Puntigam, Herr Oberst Schwaiger, herzlichen Dank für Ihre Beiträge.